

erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 " — "
Monatlich 2 " 50 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserte werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler; A. V. Goldberg; in Wien: A. Opyellik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukos Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lesser), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Wermonatliche kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Subskriptions-Bureau: In Medlaach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und T. Zweler, Kaufmann, Elfaberggasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 105.

Hermannstadt, Sonntag den 7. Mai 1899.

115. Jahrgang.

Die Märtyrer.

Die Volkspartei möchte sich ihre sogenannten principielle Kämpfe, zu deren Dornen sie die Kanzelparagraphen auszeichnen hat, gar bequem machen. Wenn ihr der Faden der Argumente ausgeht — was übrigens oft geschieht — dann legt sie das Mäntelchen der verfolgten Unschuld um und versucht, mit einem Augenaufschlag gen Himmel den Märtyrer zu spielen. Ihr ist Alles Märtyrertum, was ihr nicht in den Kram paßt und Märtyrertum auch dann noch, wenn die Selbstverleugnung auch kein anderes Opfer von ihnen fordert, als daß sie das Gesetz achten sollen. Wir erinnern uns noch an die Zeit, wo der streitbare Abt Johann Molnar wegen Ueber-tretungen, begangen durch Wegtaufungen, zu einem Martyrium von je 30 fl. Geldstrafe gelangte.

Diesem Konkurrenz-Bazar-Martyrium zog die Ruhmeshölle am 3. d. Desider Szilagyi ab, der die langgelebte Debatte neubelebte und mit der Wucht seiner Argumente und der Kraft seiner gewaltigen Logik die hier und dort noch sichtbaren Bollwerke dem Erdboden gleichmachte. Es handelte sich — wie erwähnt — um den Kanzelparagraphen. Szilagyi sagte den Stier an den Hörnern und beleuchtete die Frage, nämlich das Hinterpfändchen, durch welches die Volkspartei ungehindert hinein- und heraus-schlüpfen möchte, um den Wirkungskreis des Staatsrechtes und des Rechtes der Kirche nach eigenem Belieben bestimmen zu können. Er verließ keinen Augenblick lang das hohe Niveau schlagender und überzeugender Beweis-führung und es kostete ihn wenig Mühe, die in Schlupfwinkeln sich bergenden volksparteilichen Argumente bloßzulegen. So wie er mit strenger, con-stitutioneller und sturmgehäpfter liberaler staatsmännischer Entschiedenheit die These aufstellte, daß der Staat das Recht hat, seine eigene Ordnung und deren Mittel zu bestimmen, konnte die Volkspartei sofort im Klaren sein, daß kein wie immer geartetes Gefühlsmoment den staatsrechtlichen Con-sensenzen der Frage ausweichen könne, und daß sie, wenn sie den Kampf auf diesem Terrain ausnehmen will, gezwungen ist, sich auf den dogmatischen Standpunkt zu stellen, wonach sie die Kirche über den Staat erhebt. Nach den klaren Ausführungen Desider Szilagyi's bleibt der Volkspartei nichts Anderes übrig, als das Dogma starr und unbeugsam dem Staatsgesetze gegenüberzustellen; dies wollen sie aber nicht eingestehen, weil es gleich-bedeutend wäre mit der offenen Proclamation der reactionären Umwälzung.

Die Volkspartei erhebt von Szilagyi auch eine Diction über die Achtung der Religion und der Mittel der Religion. Der Priester hat als Mann der Kirche einen anderen Beruf, als der Geistliche in seinen gemeinsbürgerlichen Beziehungen. Der politisierende Geistliche gehört dorthin, wohin jeder politisierende Bürger gehört: in die politischen Versammlungen, in die politischen Beratungen. Dort hat er dieselben Rechte und Pflichten, wie jeder Bürger vom „Civil“. Sobald der Priester die Kirche betritt, hat er seinen Pflichten gegenüber seine Seelsorger-Pflichten zu erfüllen und muß sich hüten, die der Kirche und den Mitteln der Religion gebührende Ehrfurcht im Herzen seiner Kirchenlieder zu untergraben. Er untergräbt sie aber, wenn er die Kirche und deren Mittel profanirt. Die Politik, speziell die Wahl, ist eine profane Handlung, und in diese die Mittel der Kirche hinein-zutragen, die dazu dienen sollen, das religiöse Gefühl zu wecken und zu pflegen, ist auch vom kirchlichen Gesichtspunct ein Mißbrauch, der zur Schwächung des Ansehens führt.

Geistreich und mit überlegener Nonchalance fertigte Desider Szilagyi noch die jesuitische Methode ab, mit der die Volkspartei den oft angerufenen Abschnitt modificiren möchte. Nach den effectvollen Erklärungen Szilagyi's wird es der Volkspartei kaum gelingen, eine Formel zu finden, durch die der Kern des von ihr perhorrescirten Abschnittes wegexcomunicirt werden kann. Die Volkspartei konnte sich überzeugen, daß die liberalen Politiker ein wachsam Auge haben und weder durch bravourden Sturmloaf, noch durch Schlangengift eine Dresse legen lassen in den Schutzwall, innerhalb dessen die Rechte und der Wirkungskreis des Staates in dem Sicherheitskreise des Kanzelparagraphen vermahrt sind.

Den Kampf, den die Volkspartei gegen den Paragraphen etwa noch fortsetzen sollte, kann nur mehr ein Kampf um die Ehre der Fahne sein: doch die Positionen, aus welchen sie von den Rednern der liberalen Partei hinausgedrängt worden ist, kann sie nimmermehr zurückerobern.

Schwedisch-norwegische Rüstungen.

Christiania, Anfangs Mai.

Die schwedischen und norwegischen Delegirten im Haag sind jetzt ernannt. Der gemeinsame diplomatische Delegirte ist der Graf von Rosenfeldt, die technischen Delegirten Schwedens sind Oberst Brånström und Commandurcapitän Juhkammar, die Norwegens der Chef des Sanitätswesens Generalmajor Thaulow und Gustafsbefehlshaber Konow, Präsident des Stortings, also Herren mit recht „russischen“ Namen.

Von einer „Abrüstung“ ist indessen zur Zeit keine Rede weder in Schweden, noch in Norwegen. Der Telegraph meldete jedoch aus Schweden die Bewilligung von 5 Millionen Kronen für Flottenzwecke. Das war ja keine gerade erschütternde Nachricht. Der betreffende Correspondent soll aber gleichzeitig mitgeteilt haben, daß die erste schwedische Kammer 13 weitere, von der Regierung nicht geforderte Millionen für die Marine bewilligt habe, und daß diese wahrhaft außerordentliche Bewilligung Aussicht habe, in der gemeinsamen Sitzung der beiden Kammern angenommen zu werden.

Die gesagte „Union“ ist selbstverständlich auch hier die Ursache der Wirkung gewesen. Eine Reihe von Stockholmer Zeitungen entwickelte in der That während der letzten Wochen eine sonderbare Agitation, in die Abgeordneten zu animiren. Es wurde behauptet, daß in Norwegen „geheime Rüstungen“ gegen Schweden betrieben würden. Habe Norwegen schon officiell viel für sein Heer und seine Flotte bewilligt, so sei indessen noch viel mehr ausgegeben worden, und man ahne in Schweden nicht, welche aus-gedehnten Befestigungen Norwegen schon habe. Dazu sollte sich die merk-würdige Thatsache gesellen, daß der norwegische Kriegsminister nicht mehr die Anwesenheit schwedischer Officiere bei den großen norwegischen Manövern gestatten wolle. Der Kronprinz-Regent selbst sollte sich bei seinem letzten Aufenthalt in Christiania vergebens bemüht haben, den Widerstand des Kriegsministers zu befeitigen.

Diese Geschichten haben zum Theil die beabsichtigte stimulierende Wirkung in Stockholm gehabt. Wenn ich mich aber nicht irre, so ist es seit Monaten bekannt, daß der König zu den diesjährigen norwegischen Manövern kommen wird, und der König wird wie immer auch von schwedischen Officieren begleitet sein. Die „geheimen Rüstungen“ sind ebenfalls ein Unbding. Mit den verhältnismäßig sehr großen officiellen Bewilligungen für Vertheidigungszwecke sind die hiesfür verfügbaren Mittel erschöpft, weil in ganz Norwegen seit einigen Jahren mit ebenso großer Energie überaus kostspielige Eisenbahnen gebaut werden. In Schweden behauptet man zwar, die Eisenbahnbauten seien allein zu militärischen Zwecken bestimmt. Die

Entwicklung des Eisenbahnnetzes ist indessen auch wirtschaftlich eine Lebens-frage für Norwegen geworden. Und wo ist die augenblickliche Gefahr, welche Norwegen nöthigte, alles Andere hintanzustellen, nur um zu „rüsten“? Man erwartet ja in nächster Zeit keine schwedische Invasion! In der Union-politik ist ein Stillstand eingetreten. Die „Rüstungen“ Norwegens sind thatsächlich ganz normale. Bis 1895 hatten die Liberalen viel zu wenig für die Landesvertheidigung gethan. Sie träumten von Weltfrieden oder unbedingter Neutralität und vernachlässigten dem entsprechend das Ver-theidigungswesen. Sie trieben indessen eine überaus kriegerische Union-politik. Als sie nun im Jahre 1895 an den kritischen Punkt gelangten, wo der Druck mit Schweden erfolgen mußte, standen die ungerüsteten Liberalen plötzlich einem marochbereiten Schweden gegenüber. Und sie er-starrten wie vor einem Nebelsturm. Norwegen war damals nahezu ganz wehrlos.

Von diesem Augenblicke an begann die Reorganisation des Heeres und der Flotte. Die Ursache ist also unerfreulich, das Ziel ebenfalls wenig angenehm, aber thatsächlich wird nur das geleistet, was seit Langem auch von den Conservativen gefordert war, — das Nothwendige. Gelangen die Liberalen wieder einmal an einen kritischen Wendepunct wie im Jahre 1895, und daß ist ja ihr Ziel, dann können sie von keiner schwedischen Invasion mehr überrascht werden. Inzwischen ist das Störtching eine „Wartburg“. Die Parole lautet: „Gebuld in 5, 10, vielleicht 20 Jahren.“

Im persönlichen Verkehr der beiden Nationen führen diese Reibereien übrigens nicht. Der Monat April brachte nicht weniger als zwei Fraternalis-tirungen zwischen Norwegen und Schweden. Zuerst zog der norwegische Studentengesangsverein nach der südschwedischen Universitätsstadt Lund und wurde dort glänzend empfangen. Jetzt waren jedoch die Lunder Studenten in Christiania und wurden ebenso gefeiert. Die Häuser der Karl Johannis-straße waren sogar vier Tage hindurch besetzt. „Wir kennen hier“, sagte scherzend der Vorsitzende des norwegischen Studentenvereins in seiner Begrüßungsrede, „keine anderen „geheimen Rüstungen“, als die, welche nöthig waren, um Sie, meine Herren, womöglich ebenso gut zu empfangen, wie wir es von Ihnen wurden.“

Der schwedische Reichstag genehmigte am 29. v. in gemeinsamer Ab-stimmung der beiden Kammern einen außerordentlichen Betrag von 13,200,000 Kronen zu Schiffsbauten. Im Ganzen wurden für die Flotte 16,700,000 Kronen bewilligt. B. Z.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. Mai.

Das Magnatenhaus wird in seiner am 10. d., Vormittags 11 Uhr, stattfindenden Plenarsitzung die Vorlage über die Curialgerichtsbarkeit in Bahsachen in Verhandlung ziehen. — Wie nun verlautet, hat Fürstprimas Bahary für Samstag die Bischofsconferenz einberufen, in welcher die Stellungnahme des Episcopats gegenüber den Kanzelparagraphen entschieden werden soll.

Die von den beiden Fractionen der Unabhängigkeitspartei zur Verhinderung der gemeinsamen volkswirtschaftlichen Union eingesetzten Comités hielten am 4. d. Abends in einem Ausnahmefalle des Abgeordnetenhauses ihre erste Conferenz. An derselben nahmen von Seite der Ugron-Fraction Gabriel Ugron, Nicolous Bartcha, Soma Bifontai, Géza Polonyi und Ludwig Pollo, von Seite der Kossuth-Partei Franz Kossuth, Koloman Thaly, Julius Zuzh, Julius Endrey, Edmund Barta, Alexius Ghary, Johann Toth und Béla Komjathy theil. Den Vorsitz führte Franz Kossuth, welcher in seiner Eröffnungsrede seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Unabhängigkeitspartei im Interesse der wirtschaftlichen Unabhängigkeit des Landes wie in der Vergangenheit auch in der Zukunft wieder bereit den Kampf aufzunehmen bereit sei und denselben mit Be-

Feuilleton.

Am Vorabend der Hochzeit.

Roman von Helene Stöhl. (13. Fortsetzung.)

Nächst Heinrich säß sich Oskel Gustab augenscheinlich am wohlsten. Er ist hier so recht in seinem Element. Mit seinem Notizbuch geht er im ganzen Hause umher, messend und berechnend nach voller Herzenslust. „Einem Tapezierer freie Hand geben!“ ruft er entsezt, während er mit Heinrich beim Rothwein sitzt. „Warum nicht gar, mein Junge! Werlaß Dich nur auf meinen und Martha's Geschmach, und Du sollst das behaglichste und eleganteste Haus in der Gegend Dein nennen.“

Zu schändlich für Alle ist die Zeit des Besuches verstrichen. Die Gesellschaft steht auf dem Bahnhof, von Heinrich, der zurückbleibt, Abschied nehmend.

Der Zug, der sie nach Neuborf zurückbringen soll, fährt schnaubend in die Station ein.

„Liebe wohl, Geliebte!“ flüstert Heinrich. „Wenn wir das nächste Mal zusammenkommen, ist es, um uns nicht mehr zu trennen.“

„Einsitzen, einsitzen!“ drängt Oskel Gustab. Heinrich hebt seine Braut in das Coupé. Als er die Hand, die er ihr noch einmal hingereicht hat, zurückzieht, sieht er, daß zwei große, schwere Tropfen aus ihren Augen darauf gefallen sind.

„Ich wollte, ich hätte sie nicht mehr von mir zu lassen brauchen.“ seufzte er, während er sich dem jetzt für ihn vereinsamten Herrenhaus wieder zuwendet.

VII.

Auf dem Bahnhof zu Neßlau drängten sich die Leute. Die alten Hartungs reisten fort und Jeder wollte ihnen noch ein freundliches Wort auf den weiten Weg mitgeben.

Auch Heinrich befand sich unter der Menge. Es war noch früh am Tage, kaum sieben Uhr, und der Regen goß in Strömen hernieder; aber er hatte dem Müller gestern versprochen, bei seiner Abreise zugegen zu sein, und hatte sein Wort nicht brechen wollen.

Den alten Leuten fiel der Abschied von der Primat im letzten Augenblick schwerer, als sie geglaubt hatten, und auch die sonst so feste und ruhige Käthe schluchzte laut. Heinrich schüttelte dem Müller und seiner Frau herzlich die Hände. Der Letztere hatte er gestern schon das Versprechen gegeben, daß Käthe gleich nach ihrer Abreise in das Herrenhaus kommen und dort bei Frau Böhme bleiben könne, bis er mit seiner jungen Frau von der Hochzeitsreise zurückkommen werde.

Eben waren die alten Leute in den Waggon eingestiegen, als der Zug von Berlin auf der anderen Seite in den Bahnhof brauste. Heinrich sah Alfred Baumann aus demselben steigen und eilte, die Menge zertheilend, auf ihn zu.

„Du, Alfred,“ rief er ihm entgegen, „eben reisen die Hartungs ab. Komm' schnell herbei und wünsche ihnen glückliche Reise!“

„Ich begreife nicht, wie Sie nach dem, was zwischen uns vorgefallen ist —“ begann Baumann hochmüthig. Aber Heinrich unterbrach ihn:

„Ach was, laß die alte Geschichte jetzt doch ruhen. Du hast gerade noch Zeit, ihnen Gebwölz zu sagen. Gute ist mein Geburtsstag; ich will Abbitte leisten für Alles, was Du willst. Ich mag heute mit Niemand in Feindschaft sein. Komm' schnell!“

Er drängte ihn über den Perron. „Da sind sie!“ rief er, auf das Fenster eines Coupés deutend, aus dem sich der alte Hartung herausbeugte, um der weinenden Käthe noch einen Kuß zu geben. „Warte noch einen Augenblick, da kommt Baumann!“

Aber Eisenbahnzüge pflegen nicht zu warten, auch wenn man sie noch so freundlich eruchtet. Der Zug mit den Hartungs setzte sich in Bewegung und dampfte zum Bahnhof hinaus.

Käthe machte noch ein paar Schritte vorwärts, als wollte sie dem Zuge nachsehen, dann streckte sie plötzlich die Arme in die Höhe und brach

beinnungellos zusammen. Sie wäre auf die Steine gestürzt, wäre Dr. Baumann nicht rasch herbeigekommen und hätte sie in seinen Armen aufgetragen.

„Armes Ding,“ murmelte Heinrich mitleidig, während das Mädchen allmählich zum Bewußtsein zurückkehrte, „sie muß die alten Leute doch sehr lieb gehabt haben. — He, Johann,“ rief er den Fußknecht eines Hotel-Dominikus heran, „bringen Sie Fräulein Maas in das Herrenhaus und sagen Sie der Frau Böhme, daß sie jemand nach den Sachen des jungen Mädchens schicken soll.“

Heinrich ahnte nicht, daß die Käthe seit gestern ihrer Tante wiederholtes Anerbieten mit Entrüstung zurückgewiesen hatte. So wurde sie behulfsam in den Wagen gehoben und dieser rollte mit ihr davon.

Heinrich sah ihr einen Augenblick nach, dann wendete er sich um und zog Alfred Baumann beim Arm zum Bahnhof hinaus, indem er mit gut-müthiger Einbringlichkeit sagte: „Gute ist mein Geburtsstag, und ich möchte, daß Du Dich mit mir ausstühnest. Ich muß heute ein großartiges Diner geben. Mein ehemaliger Vormund kommt und Justizrath Wellen und sein Sohn, dann der Amtsrichter und der Hofdirector, es wird schauderhaft langweilig werden — aber das macht nichts, Du mußt auch kommen, hörst Du? Wir wollen die Friedenspfeife zusammen rauchen und die Streitigt graben.“

„Ich bin nicht hierher gekommen, um zu Dinern zu gehen, Herr v. Beslow,“ sagte Dr. Baumann schroff, Heinrich's Hand von seinem Arme schüttelnd, „sondern um meiner Mutter Gebwölz zu sagen.“

„Was, gehst Du wirklich fort?“ fragte Heinrich.

„Ich kann nicht begreifen, was für ein Interesse meine Angelegenheiten Ihnen einflößen können; wenn indessen eine Antwort diese mir nicht angenehme Unterhaltung abkürzen kann, so will ich sie geben: Ja, ich fahre morgen nach Buenos Ayres ab. Ich habe mich um eine Stelle am dortigen deutschen Hospital beworben und sie vor einigen Tagen auch erhalten.“

„Das ist aber kein Grund, weshalb Du heute nicht mit mir speisen könntest.“

„Ich lehne Ihre Einladung ab.“

In der zweiten Hälfte des Monats April waren in den westlichen und östlichen Theilen des Landes häufige Regen, im Westen jedoch herrschte Trockenheit und zum Theil windiges, kühltes Wetter. An einzelnen Orten ist Nachts zuweilen in Folge von Gewittern, Hagelregen und Hagel eine solche Abkühlung eingetreten, daß Reis und die and. da auch Frost war, deren schädliche Wirkung an den Obstbäumen, Weinärten, stellenweise sogar an den Saaten sich bemerkbar macht. Schäden in Folge von Hagelschlag wurden gemeldet aus den Comitaten Fejér, Pest, Baranya, Tolna, Jala, Szarvas, Óbödör, Szabolcs, Heves, Bacs-Bodrog, Bipto, Pozsony und Szatmar; Pest, Komárom, Komarom, Jala, Pest, Bacs-Bodrog, Óbödör, Szarombel, Maros-Torda, Heves, Glograd und Tolna. In Folge des launischen Wetters entwickelt sich die Vegetation ungleichmäßig. Wo Niederschläge nicht mangelten, sind die Saaten trotz des kühlten Wetters frisch und grün, dort hingegen, wo seit Wochen die Trockenheit anhält, namentlich in einzelnen Theilen der Comitats Bacs-Bodrog, Torontal, Temes, Krassó-Szörény, Fogaras, Somogy, Tolna, Pest-Bilis-Solt-Kis-Kun, Csanak, Glograd, Jag-Nagy-Kun-Szolnok und Heves verursacht das Schütterwerden der Saaten, namentlich des Roggens und die da das Zurückbleiben des Weizens, ferner das langsame und ungleichmäßige Aufgehen und Entwickeln der Sommerfrucht einige Besorgniß. Das Anbauen und die Entwicklung des Mais wird an manchen Orten durch das trockene, windige und kalte Wetter behindert.

Von den landwirtschaftlichen Referenten wurden an das Ackerbau-Ministerium vom 1. bis 4. Mai aus folgenden Gegenden Frostschäden gemeldet: In dem Almajer Kreise des Bacs-Bodroger Comitats haben die Mais-, Kartoffel- und empfindlicheren Gartenpflanzen vom Frost gelitten, ferner sind 10 Percent der Weinreben abgestorben. Im Bihar Kreise des Pest Comitats herrschte ein starker Frost, welcher an den Weiden, Obstbäumen, Buchenröhren und Roggen großen Schaden (15 Percent) verursachte; im Komaroser Kreise des Pest Comitats haben die im flachen Gelände liegenden Weinärten gelitten (bis 10 Percent), hier sind auch die Kartoffel-, Fipelen-, Parabelspflanzen und ein Theil der Obstbäume vom Frost vernichtet worden. In Folge der Kälte hatte sich auf den Pflügen eine 2 bis 3 Millimeter starke Eiskruste gebildet. Ein Frost herrschte auch in der Umgebung von K.-St.-Miklos, die empfindlicheren Pflanzen wurden stark beschädigt. Im Békéscsaba Kreise des Somogyer Comitats wurde Reis beobachtet, der Schaden in den Obstplantagen ist ein beträchtlicher. Im Bistyaner Bezirk des Comitats Neutra hat der Frost einen geringeren Schaden, hauptsächlich in den Obstplantagen verursacht. Im Szabolcser Bezirk des Comitats Hort trat nach einem Sturm Frost ein; 50 Percent der Weinreben und ein beträchtlicher Theil der Obstplantagen, ferner die bereits angekeimten Fipelen, Kürbis- und Gurkenpflanzen sind erfroren. Im Alföld Kreise des Fogaraser Comitats sind der Haber und die Gerste vom Frost gelb geworden, auch das Obst hat gelitten. Im Topolyauer Kreise des Bacs-Bodroger Comitats war auch ein geringfügiger Frost, der einen größeren Schaden nicht herbeigeführt hat.

(Werte königl. ungarische Klassen-Lotterie.) Laut dem und vorliegenden Plane findet die Ziehung I. Classe am 18. und 19. Mai d. J. statt und machen wir unsere geehrten Leser besonders darauf aufmerksam, daß die ganze Chance in dieser Lotterie nur dann voll ausgenutzt werden kann, wenn mit der I. Classe das Spiel begonnen wird. Wie wir von verschiedenen Seiten erfahren haben, soll dieses Mal die Nachfrage, wie bei der ersten Lotterie, wieder eine sehr große sein und ist es ratsam, sich recht eilig in den Besitz eines Loses zu setzen. Wenn wir nun Umschau halten unter den verschiedenen Hauptcollectoren, können wir die sehr solide Firma A. Erdő & Co. Budapest, Batznering 4/a, empfehlen, dieselbe spielt sehr glücklich und hat Millionen an Gewinnen an ihre Kunden prompt ausgezahlt. (Siehe heutiges Inserat.)

(Wort.) Aus Wien berichtet man vom 4. d.: In dem Keller eines Hauses im Bezirk Ottakring, in welchem Bezirk seinerzeit der Morb an der Prostituirten Pöster verübt wurde, ist die Leiche eines seit 1. d. abgängigen fünfjährigen Mädchens Namens Marie Winter aufgefunden worden. Die Untersuchung ergab Aufsturz. Der Wagnergehilfe Kopecky wurde als des Mordes schwer verdächtig verhaftet. Das Verhör war ganz kurz. Kopecky war heute Nachts — was auch seine Daarierfrau bestätigte — von Herzkrämpfen befallen worden, weshalb man ihm die Aufregung des Verhörs in seinem gegenwärtigen geschwächten Zustande erparierte. Kopecky leugnet entschieden. Nachmittags fand die Obduction der Leiche statt. — Die Ermordung der fünfjährigen Mizi Winter erregt in den Vororten das größte Aufsehen. Alle Jandicien weisen auf den verhafteten Wagnergehilfen Joseph Kopecky. Besonders gravirend ist die Aussage einer fünfjährigen Geheilerin der Ermordeten, welche erklärt, daß sie gesehen habe, wie Kopecky die Winter am 1. Mai Abends 7 Uhr in den Keller führte. Kopecky der früher Wärter im Strennhaus war, leugnet. Er will am 1. Mai total betrunken gewesen sein.

Die polizeilichen Erhebungen haben ergeben, daß die kleine Marie Winter am 1. Mai, an dem Tage, wo in allen Werkstätten gefeiert wurde, mit einer kleinen Genosin im Hofe gespielt hatte. Da trat Kopecky, der aus dem Hofhause kam, auf die beiden Kinder zu, gab jedem einen Kreuzer

und versprach ihnen Bambusröhren, mit denen die Kinder gern spielen. Der Tischler nahm die kleine Winter mit sich, ging wieder in das Wirthshaus, wo er der Kleinen zu trinken gab und lehrte bald darauf in den Hof zurück. Von dort ging die Kleine zur Mutter und erbat sich die Erlaubniß, sich mit der Mizi in den Keller hinabging, um Bambusröhren zu holen. Die Mutter hat die Kleine am Abend im Keller gesucht, nahm aber an, daß das Kind sich von dort wieder entfernte. Kopecky begab sich nach dem Vorfalle in ein Gasthaus, dann in ein Café, wo er sich höchst auffällig benommen haben soll. Trotz der vielen gravirenden Umstände hat Kopecky das Beugnen nicht aufgegeben und bemüht sich, die Schuld auf einen Bekannten zu wälzen. Ueber den schwer Belasteten wurde die Haft verhängt. Auf dem Thabor wurde ein Cigarrenrest gefunden, welcher erkennen läßt, daß er von einem Käufer weggenommen wurde, der eine Zahnlücke im oberen Kiefer hat. Dieser Umstand trifft auch bei Kopecky zu. Nach den übereinstimmenden Befunden der ärztlichen Commission ist das arme Kind erbrochen oder erwürgt worden.

(Sehr wichtig für Kranke.) Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf eine überaus segensreiche und in ihrer Wirkung unerreichte Heilmethode, die Homöopathie, deren Schöpfer und einziger Vertreter Herr Dr. J. Kobacz, Homöopath, ist. In seiner Obervationsanstalt (Budapest, V., Váci-körút 18) erreicht er von Tag zu Tag die glänzendsten Heilerfolge bei schweren Nervenleiden — besonders Neurasthenie — bei Herz- und Magenleiden, bei Asthma und Gicht. Bei Haut- und Blutkrankheiten erreicht er unter Vermeidung aller chemischer Medicamente mit der von ihm erfundenen Verbundungs- und Inhalations-Methode binnen kürzester Zeit vollkommene Genesung, ohne den Kranken in seinem Berufe im geringsten zu stören. Jedem Kranken empfehlen wir, sich an Dr. J. Kobacz zu wenden, bevor er einen Cur- oder Badeort aufsucht, da er sich dadurch größere Zeit und Geldspesen ersparen kann.

(Eine „Kinderjause“ der Erzherzogin Marie Valerie.) Aus Wallsee wird vom 2. d. geschrieben: Anlässlich des Schulbeginnes am 1. Mai ließ Erzherzogin Marie Valerie sämmtlichen Schulkindern der hiesigen Volksschule eine Jause verabreichen. Die Erzherzogin war, während den Kindern — etwa 220 an der Zahl — im Schulhause die „Jause“ servirt wurde, in Gesellschaft ihrer Hofdame Gräfin Kombeles anwesend und unterhielt sich mit einigen der Kleinen in freundlicher Weise.

(Wichtig für Hausfrauen.) Den Hausfrauen verursacht der Einkauf von Kaffee viel Sorge. Wir empfehlen ihnen, sich an die berühmten Kaffee-Exporteure Fratelli Deisinger in Fiume zu wenden, welche auch die Lieferanten der ungarischen Cafésiers sind. (Siehe heutiges Inserat.)

(Verschiedenes.) Aus Mittel-Deutschland und Sachsen werden Schneefälle gemeldet. — Am 4. d. Morgens explodirte auf der Schelde in der Nähe von Tournoy der Dampfessel eines Schiffes, wodurch drei auf dem Deck beschäftigte Arbeiter in die Luft geschleudert wurden. Ihre verwundeten Gliedmaßen fielen in weiter Entfernung auf das Ufer herab. Man glaubt, daß außer den Verunglückten auch eine Frau und mehrere Kinder getödtet wurden. Das Schiff sank. — Der Fluß Embach ist aus dem Ufer getreten; in Dorpat wurden 350 Häuser überfluthet; die Bewohner mußten sich des Nachts flüchten. Mehrere Fabriken stehen gleichfalls unter Wasser und mußten den Betrieb einstellen. Die Communication ist gehemmt. — Eine unter der Leitung zweier Europäer stehende Karawane wurde östlich von Massafra in der Nähe des Duellgebietes des Rovuma von Eingeborenen angegriffen. Fünfzig Träger wurden getödtet und die mitgeführten Waaren geraubt. Die beiden Europäer erreichten nach dreitägiger Wanderung durch den Busch das Fort Chikla.

(Ist der Hummer ein Fisch?) Ueber diese schwerwiegende Frage liegen zur Zeit die französischen und die englische Diplomatie in Streit. Die Franzosen bejahen die Frage ohne Weiteres, die Engländer verneinen sie hartnäckig. Die Neufundlandfrage hat auch dieses Problem aufgeworfen. Der Utrechter Vertrag vom Jahre 1713 gesteht nämlich Frankreich das Recht des Fischfangs in einem bestimmten Gebiet zu. England behauptet, daß dieses Gebiet sich nicht auf die Hummern beziehen könne, denn diese seien Squalthiere. Die Meinungsverschiedenheit ist von umso größerer Bedeutung, als der Reichthum an eigentlichen Fischen in den neuseeländischen Gewässern sehr abgenommen hat, während der Hummer sich vermehrt hat. Wenn man sich einfach an die Classification der modernen Naturgeschichte hielte, dann wäre der Streit bald zu Gunsten Englands entschieden. Aber von französischer Seite macht man nicht mit Unrecht geltend, daß man, um einen Vertrag sinngemäß auslegen zu können, sich auch um die Anschauungen, die zur Zeit seiner Unterzeichnung herrschten, kümmern müsse. Und da ist es denn gewiß, daß zur Zeit des Utrechter Vertrages die Naturforscher, Vorgänger Linné's, sich noch an die Plinius'sche Classification hielten, die unter die Fische alle im Wasser lebenden Thiere zählte. Was wird nun die moderne Diplomatie aus dem Hummer machen?

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde ein Briefstücken mit einem kleinen Selbstbetrage; abgeholt von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Original-Telegramme.

Budapest, 6. Mai. Der staatsrechtliche Ausschuss des Magnatenhauses nahm den Gesetzentwurf über die Curialgerichtsbarkeit an. Graf Ferdinand Tichy und Bischof Steiner sprachen gegen die Vorlage, während der Minister-Präsident betonte, der Staat könne auf das Recht, politische Agitationen von der Kanzel zu bestrafen, nicht verzichten. Die heute zusammengetretene Bischofs-Conferenz wird über die Stellung des Episcopates gegen die Vorlage über die Curialgerichtsbarkeit berathen.

Paris, 6. Mai. Wie verlautet, will der deutsche Volschscher Graf Münster, wenn die Regierung es verlangt, wichtige Briefe Henry's an Schwarzkoppen ausfolgen.

London, 6. Mai. Die Blätter bringen Drohkurs gegen die Republik Transvaal. England will die Republik zur Anerkennung der englischen Oberherrschaft zwingen.

Für den Mittelschul-Neubau fund

wurden folgende Beträge gewidmet:

Vortrag vom 5. Mai 1899	fl. 26425.58
Martkovicovich Victor Dr., Stadtpflicht, Broos	200.—
Antoni Karl, Rector, Broos	30.—
Montsch J., Lehrer, Broos	20.—
Antoni Eduard, Rechtsanwalt, Broos	30.—
Winder Wilhelm jun., Broos	200.—
Phleps Friedrich, Gerichtsrath, Hermannstadt	100.—
Zusammen	fl. 27005.58

Die Sammlung wird nach wie vor fortgesetzt; auch liegen in der Buchhandlung G. A. Seraphin (Heltauergasse 7) Bogen behufs Einzeichnung weiterer Beiträge auf.

Fremden-Liste

vom 6. Mai.
 Hotel Wämischer Kaiser. Hüttman, Privatier, von Gablonz; Fetele, Privatier, von K.-Bez.; Clompe, Schriftst., von Kronstadt; Morav, Rittmeister, Hartig, Major, Kaufm., von Klausenburg; Hölzl, Kaufmann, von Campina; Salmarin, Kaufmann, von Triest; Ehrenfeld, Kaufmann, von Dresden; Rival, Capit., Groß, Eigentüm., Heller, Kaufm., von Wien; Löwenbach, Reich., Weiner, Major, Lang, Kaufm., von Budapest.
 Hotel Neuhäuser. Kobacz, Ingenieur, von Szeged; Eber, Kaufmann, von Rimasombat.
 Hotel Welker. Kaposi, Unternehmer, von Greßfeld; Küllö, Finanzwache-Commissar, von Nagy-Enyed; Kádó, Sub-Inspector, von Duro; Neubauer, Kaufm., von Wien; Szovitsch, Kaufm., von Komló; Berger, Kaufm., von Budapest; Hing, Kaufm., von Wien; Selgan, Kaufm., von Krodo.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Ludwig Szalkay.
 Sonntag den 7. Mai 1899: 5. Vorstellung.
 I. Abonnement.
 Az ember tragédiája. — Die Tragödie des Menschen.
 Dramatisches Gedicht. Für die Bühne bearbeitet von Eduard Panfaly.
 Montag den 8. Mai 1899: 6. Vorstellung.
 I. Abonnement.
 A Gyurkovics leányok. — Die Töchter der Frau Gyurkovics.
 Lebensbild in 4 Acten von Franz Sereseg.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

4 1/2%ige ung. Gold-Rente	119.70	1860-er Lose	139.75
4 1/2%ige „ Kronen-Rente	97.35	Deferr.-ungarische Baukt-Actien	920.—
4 1/2%ige „ St.-W.-Anl. i. Gold	121.—	Ungarische Credit-Actien	385.50
4 1/2%ige „ „ Silber	101.—	Deferr.-ungarische Credit-Actien	358.40
5%ige ung. Staatsanl. v. J. 1876	120.10	20 Francs-Stücke	9.55 1/2
4 1/2%ige ungar. Obligations	95.70	Deutsche Reichsmark	58.92 1/2
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.50	London a vista	120.45
Ungarische Prämien-Lose	164.25	Paris a vista	47.82 1/2
4 1/2%ige Deferr. Papier-Rente	101.—	4%ige Deferr. Kronen-Rente	100.35
4 1/2%ige Deferr. Silber-Rente	100.55	R. u. i. Ducaten	5.70
4 1/2%ige Deferr. Gold-Rente	119.30	Stalteinische Baumnoten	44.57 1/2
4 1/2%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40%.-jähr. Verz.	101.—		

Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen.
 Beim Szolnok-Dobosker Comitatsamte die Stelle des Waisenhaus-Präsidenten. Gesuche bis 15. Mai.
 Beim Dezer „Rudolf-Spital“ die Secundararzt-Stelle. Gesuche bis 15. Mai.
 Beim Pesther Bezirksgerichte eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 16. Mai.
 Beim Zopanfaluer Bezirksgerichte eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 16. Mai.

Das Haus
 Zeughofplatz Nr. 14
 mit einem Obfgarten
 ist zu verkaufen. [255] 3-3
 Näheres zu erfragen im Hause selbst.

Zu billigst herabgesetzten Preisen!
 Bestes, vollkommen trockenes
Buchen-Brennholz
 ungeschwemmt,
 per Meterlaster 9 fl. 50 Kr. ab Magazin,
 mit Zustellung in's Haus 10 fl., — geschnitten in's Haus gestellt 11 fl. 50 Kr.
 Bestellungen nimmt entgegen Rudolf Mählsteff, Delicateß- und Selchwaaren-Handlung, Heltauergasse 29, und Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8. [938] 28

Karl Roth,
 Reussbachgasse Nr. 7.

Das Haus

Kleiner Ring Nr. 24
 und das durch einen Treppenaufgang damit verbundene Haus in der Unterstadt
 Fingerlingsplatz 4
 sind aus freier Hand zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Julius Knall, Cassier der Bodencreditanstalt. [348] 1-10

„Ariesana“

Spar- und Credit-Institut, Actien-Gesellschaft, gegründet seit 12 Jahren in Torda im Maros-Tordauer Comitats, nimmt Spareinlagen auf und zahlt I. für solche Capitalien, welche auf ein Jahr oder länger angelegt bleiben, 6% Zinsen, wobei die Anstalt auch die entfallende Steuerlast trägt. II. Für Capitalien, welche kürzere Zeit, als ein Jahr oder auf unbestimmte Zeit angelegt bleiben, werden zwar auch 6% Zinsen entrichtet, die entfallende Zinsensteuer hat jedoch der Einleger zu tragen. Nähere Auskunft ertheilt der unterfertigte Präses dieser Actien-Gesellschaft [253] 5-10

Julius von Bárdossy,
 kgl. Com.-Schulinspector a. D.,
 wohnhaft Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 16
 in vorm. Dr. Zellman'schen Hause.

Zu vermieten:
Ein Geschäftslocal
 mit anstoßender kleiner Wohnung
 Heltauergasse Nr. 43.
 [236] 6

Wohnung
 Langgasse Nr. 4,
 bestehend aus drei Zimmern, Küche u., eventuell kleinem Garten, vom 1. Juni l. J. zu vermieten. [341] 2-3

KAFFEE
 aus Fiume
 unmittelbar vom Meeresschiff versendet
 1 Sack 4 Ko. Rio-Kaffee, wohlgeschmeckend 4.60
 1 Sack 4 Ko. Portorico-Kaffee, grosskörnig 5.60
 1 Sack 4 Ko. Kuba-Kaffee, grosskörnig 5.76
 1 Sack 4 Ko. Portorico-Perlkaffee, grosskörnig 6.12
 1 Sack 4 Ko. blauer Java-Perlkaffee 6.50
 verzollt, franco und verpackt ohne weitere Spesen.
 Mit Prciscouranten dienen wir bereitwilligst.
Fratelli Deisinger,
 FIUME, Frei-Hafen 38.
 Einkaufsquelle der ungarischen Cafésiers.
 [347] 1-10

Billige Einkaufsquelle.
 Directer Bezug aus den ersten Fabriken, bescheidener Nutzen bei kleiner Regie legen mich in die Lage, meinen p. t. Kunden in den gangbarsten Artikeln der [296] 6
Schnitt- und Wirkwaare
 hervorragend billig zu verkaufen. Specialität: Kinderstrümpfe, Frauenstrümpfe und Socken billigt. Hochachtungsvoll
J. Eyer mann,
 Kleiner Ring Nr. 16.

K. u. priv. Parquetten-Fabrik
W. C. Dunkel in Kaschau
 empfiehlt seine
 aus prima trockenem Eichenholz gefertigten mehrmals prämiirten Parquetten, jogenannte Amerikaner massive u. eingelegte Würfel
 preiswürdig.
 Das Parquetten wird von meinen Fabriks-Parquetteuren auf's genaueste bejorgt. Illustrirte Cataloge u. Kostenvoranschläge gratis. Für die Herren Unternehmer, Banneister und Tischler billigt berechnete Preise.
 Engros-Depot nach allen Richtungen.
 [222] 6-6

Das Haus Quergasse Nr. 1 ist zu verkaufen.

Näheres im ersten Stock links von 11 bis 1 Uhr. [340] 2-3

Billigste Preise! Grösste Auswahl!

Sieburger & Co.

Erste ungarische Papier-Tapeten-Fabrik
BUDAPEST.

Niederlage: V. Bez., Furdö-utca 8.
Fabrik: III. Bez., Lajos-utca 9.

Offertieren ihr reichhaltiges Lager von eigenem Fabrikat, als auch den feinsten englischen, französischen und japanischen

TAPETEN,

sowie „Lincrusta Walton“, englische Prachtdecoration für Lamberien, Plafonds und auch Wände, zur Decoration von Wohnungen, Kanzleien, Kaffeehäusern, Hotels, Restaurants,

Curhäuser und Villen.

Provinzaufträge werden prompt ausgeführt. Auf Wunsch werden die Arbeiten durch unsere Arbeiter effectuirt. (216) 6-6

Mit Muster-Collectionen und Kostenüberschläge dienen wir bereitwilligst.

Solide Arbeit. Prompte Effectuirung

Weichholz-Abfälle

zu halbem Brennholzpreis,
sowie Schwarten und ungesäumte Seitensbretter zu billigen Preisen empfiehlt die Dampfzäge-Firma [319] 5

Mersing & Lessel.

Die Tuchabtheilung

der Firma

Kastner & Oehler, Graz

verwendet

Steirische und Tiroler Loden

135-140 Centimeter breit, 1 fl. 35 fr., 2 fl. 15 fr., 2 fl. 40 fr., 3 fl. 60 fr. per Meter. Diese Qualitäten sind erprobter Güte und eignen sich ganz besonders für

practische und elegante Bekleidung.

Schwarze, blaue Kammgarne, sowie Cheviotte in vorzüglichen Qualitäten von 2 fl. aufwärts. [246] 10-18

Mode-Stoffe, Livree-Tuche, Wagentuche u. u. nur in besten Qualitäten.

Muster gratis und franco.

Frühjahr und Sommer 1899. TUCH COUPONS und LODEN RESTE

für Herrenkleider [98] 12-14
von 70 kr. per Meter aufwärts versendet

D. Wassertrilling, Brunn.

Altes Renommée. Muster gratis und franco

Bade-Anstalt auf der unteren Promenade

Wannen-Bäder:

mit Wäsche 50 fr. für Sections-Mitglieder:
ohne Wäsche 40 fr. mit Wäsche 40 fr.
ohne Wäsche 30 fr.

Bei Abnahme von 10 Karten entsprechender Nachlaß.

Massagen - Kaltwassercuren.

Sections-Mitglieder genießen bei Letzteren 15% Ermäßigung. [789] 30

Section „Hermannstadt“ S. K.-V.

Salzburg - Vizakna.

„Hôtel Bressler“

geöffnet vom 15. Mai bis 30. August.

Möblirte Monats-Zimmer - staubfreier Park - schöne schattige Garten-Restoration - Speisesaal - Clavier - vorzügliche Küche - reine Weine - Steinbrucher Doppel-Märzen-Bier - Drei-Eichen-Braun-Bier - Drei-Eichen-Bock-Bier - mässige Preise.

Vormerkfungen auf Monatszimmer werden Berggasse 18, I. Stock, und in den Vormittags-Stunden Fleischergasse 10, I. Stock, entgegengenommen. [324] 3-6

Grösstes Lager und Alleinverkauf



Fahrrädern erstclassiger Fabrikate

„Styria, Dürkopp, Helikal-Premier, Schladitz, Kayser, Meteor und Adria.“

Leichtlaufend, elegant und dauerhaft.



Grosses Lager von Nähmaschinen

aller Systeme aus den renommiertesten Fabriken des In- und Auslandes.

Alle Fahrrad-Zubehöre und Nähmaschinen-Bestandtheile stets vorräthig.

Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen

aller Systeme werden prompt, billigst und gewissenhaft ausgeführt.

Garantie-Leistung für alle Fahrräder u. Nähmaschinen.

Gustav Dürr, Mechaniker,

Fahrrad- und Nähmaschinen-Niederlage,
Hermannstadt, Grosser Ring 19.

[213] 6

Preis-Courante gratis und franco.

HABERMANN'S BRÄUHAUSGARTEN.

Die bereits erfolgte Eröffnung desselben erlaube ich mir, dem hochgeehrten Militär und p. t. Civil-Publicum hiermit höflich zur Anzeige zu bringen mit dem Beifügen, daß dasselbst das große Beliebtheit sich erfreuende vorzügliche

Habermann's Transsylvania-Bier,

sowie auch gute naturreine Weine ausgeschenkt werden und für gute Küche und solide Bedienung ebenfalls vorgesorgt sein wird.

Indem ich noch die Zusicherung gebe, daß ich stets darnach trachten werde, meine geschätzten Gäste vollkommen zufriedenzustellen, lade ich zu recht zahlreichem häufigem Besuch ganz ergebenst ein.

Hermannstadt, im Mai 1899.

Schachtungsbohr

[342] 1-2

Friedrich Moser, Restaurateur.

P. T.

Ich erlaube mir, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich die Bezirks-Hauptagentenschaft der in Budapest domiciltrenden

„Nationale“, Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft übernommen, das Bureau im eigenen Hause Sporergasse Nr. 42 eröffnet und die Thätigkeit für dieselbe bereits begonnen habe.

Obige Anstalt versichert unter den coulantesten Bedingungen: das Leben des Menschen in den verschiedenartigsten und vortheilhaftesten Combinationen; desgleichen Einzel- und lebenslängliche Eisenbahn-Unfall-, als auch Fahrrad-Diebstahls-Versicherungen. Durch Einführung der „Volksversicherungen“ wurde es auch der minder bemittelten Classe möglich gemacht, dieser wohlthätigen Institution der Lebensversicherungen theilhaftig zu werden.

Mich zu jeder gewünschten Aufklärung gerne bereit erklärend, erbitte ich mir gütige Zuwendung des geschätzten Vertrauens des versichernden Publicums.

Schachtungsbohr

[343] 2-2

Hermann Herschkowitz,
Hermannstadt, Sporergasse Nr. 42.

Es werden Agenten für die Provinz, als auch Reise-Inspectoren und Acquisitions-Organen zu vortheilhaftesten Bedingungen acceptirt.

Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Export

mit schriftlicher Garantie.

Julius Erös,

grösste Hermannstädter Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Fabriksniederlage.

Wer eine gute, diensttaugliche und billige Uhr kaufen will, wende sich vertrauensvoll an obige Firma, welche nur echte, vom k. k. Münzamt geprüfte, abgezogene Uhren mit 2-jährigem Garantiechein, zu den billigsten Fabrikpreisen, direct an die Privatkundenschaft zum Versandt bringt.

Auszug aus dem Original-Preis-Katalog.

fl. 6.50

loftet eine echte abgezog. Silber-Remontoir-Uhr mit feinem Werk, Email-Zifferblatt und Secundenzeiger und 2-jähr. schriftlicher Garantie.

- Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75
- Stahl-Remontoir-Uhr Ia 4.50
- Doppelmantel 4.50
- Echt silb. Rem.-Uhr, Phantase 6.-
- Echt silb. Rem.-Uhr m. Goldrand 6.25
- Echt Silber-Anker-Rem.-Uhr 7.-
- 15 Rubis, Ia-Werk 9.50
- Echt Silber-Rem.-Uhr, Doppel- mantel Ia-Werk 7.50
- Echt Silber-Rem.-Uhr, Doppel- mantel mit Goldrand 8.50
- Echt Silber-Anker-Rem.-Uhr, 3 Silbermantel, 15 Rubis 8.50
- mit stärkerem Gehäuse 10.25
- Echt Silber-Anker-Rem.-Uhr, 3 Silbermantel harte Sorte, 15 Rubis fl. 11.50
- Echt Silber-Anker-Remontoir-Uhr, Ia-Werk, 15 Rubis, 3 Silbermantel 11.75
- Echt Silber-Anker-Remontoir-Uhr, Doppel- mantel Goldrand, 3 Silberm. Ia-Werk 11.25
- Echt Silber-Damen-Rem.-Uhr 6.50
- Dieselbe mit Goldrand 7.25

fl. 7.75

loftet eine echte, abgezog. Silber-Remontoir-Uhr mit Doppelmantel, feinem Werk, Secundenzeiger und innere Zeigerstellung und 2-jährige schriftliche Garantie.

- Echt Silber-Damen-Remontoir, Doppelmantel, 3 Silbermantel 7.50
- Echt 14 karat. Gold-Damen-Remontoir-Uhr 12.50
- mit Doppelmantel 16.25

- Echte massive Silber-Panzer-Uhrkette von fl. 1.50 bis fl. 6.
- Silber-Flachpanzerkette fl. 2.-
- Silber-Sultan-Gliederkette 1.80
- Silber-Knoten-Kette, 3-reihig fl. 4.5, 4-reihig fl. 5.50, 5-reihig 6.50.

Silber-Geschäfte und Tafelgeräthe.

Optiker-Waaren, Brillen, Zwieder u. c.

In echt Silber.

Uhren, Uhrketten, Ringe, Ohrgehänge, Broschen, Armbänder, Halsketten, Perlen, Medaillons, Aee-Blätter, Gravirtennadeln, Cigarretten- und Zigarettenboxen, Feuerzeuge, Cigarretten- und Cigarrenspigen, Bocale, Plaqueur- und Kaffee-Service's, Schreib- und Rauch-Service's, Ehrenpreise, Gelegenheits- und Festgeschenke in noch nie dagewesener großer Auswahl.

So auch China-Silberwaaren, einziger Erjah für echtes Silber in nur vorzüglichster Qualität, sowie Essbestecke, Tafelgeräthe jeder Art.

Um recht zahlreichen gütigen Zuspruch bittet

Schachtungsbohr

[225] 11

Julius Erös, Eigenthümer.

Preis-Courante gratis und franco.

Um genaue und leserlich geschriebene Adresse wird Höflichkeit erjucht. Versandt per Nachnahme. - Umtausch gestattet.

Hiezu eine Beilage.